

Supertalente ohne Jury

Jazz für Kinder: Projekt von Jazzclub und Jugendmusikschule

Ob das Brettener Hundle damals melodisch jaulen konnte, lässt sich nicht feststellen. Etliche hundert Jahre nach dieser berühmten Sage stehen dafür gleich 13 Tiere im Mittelpunkt des musisch-heroischen Stadtgeschehens. Heldenhafte Säugetiere und Insekten geben sich in der Geschichte „The Jazz Fly“ von Matthew Gollub im Bürgersaal des alten Rathauses ein swingendes Stelldichein. Der Protagonist ist hier kein Mops, sondern eine Fliege.

Jazz für Kinder. Unter diesem Banner meisterte der lokale Jazzclub in Kooperation mit der Jugendmusikschule Bretten (JMS) ein gelungenes Projekt: Junge Hörer und Nachwuchs-Instrumentalisten setzten sich spielerisch mit diesem Genre auseinander. Vormittags waren Kinder bis acht Jahre eingeladen, mittags ehrgeizige Eleven ab acht Jahren. Zu Beginn musiziert aber ein munteres Quartett und die neugierige Kinderschar sitzt gespannt

lauschend auf dem Boden des Bürgersaals. Nach jedem Solo spenden die Kleinen begeistert Applaus, den Peter Trittler (Piano), Rolf Urban (Bass), Uwe Pochert (Schlagzeug) und Robert Amend (Saxofon) gerne entgegennehmen. Anschließend erzählt Robert Amend, Lehrer an der JMS, die Geschichte von Herrn Fliege im groovenden Rap-Ton.

Und weil sich die Tiere in der Jazz-Sprache unterhalten, dauert es nicht lange, bis sich auf der Bühne eine junge Nachwuchsband formiert, die in die Rollen der Tiere schlüpft: Maurice Hausner (Herr Fliege) zeigt am Schlagzeug eine große rhythmische Schlagfertigkeit und Spielfreude. Eva Gerson (Mandy Mücke) lässt surrende Bluesmelodien aus dem Saxofon schwirren. Amelie Fritz (Wendy Wurm) fördert tiefe Töne aus dem Erdreich ihres Kontrabasses heraus und Julius Graf (Tommy Tausendfüßler) zeigt, was man aus einer Klaviatur kitzeln kann.

Doch bevor Herr Fliege überhaupt jazziert kann, muss er nach dem richtigen Weg fragen. Ein Quaken, Bellen und Gurren schallt ihm da entgegen: Die anderen, von Joswitha Maier gekonnt kostümierten Vertreter der Fauna, scheinen in Sachen Jazz zunächst nicht wirklich bewandert. Der Musikpädagoge Uwe Pochert nahm sich dieser bunten Schar an. Ganz elementar wurden die Kids an Jazzmusik herangeführt. So wird es beim Fühlen des eigenen Herzschlags mucksmäuschenstill. Hochkonzentriert sprechen alle Kinder den Grund-Rhythmus auf „Bumm“. Ein einfaches Ostinato entsteht. Später wird der Off-Beat auf kernig klappernden Klanghölzern dazu gespielt. Die Kinder sind aufmerksam und motiviert. Wenn die Entwicklung eines jungen Menschen mit Musik begleitet und gefördert wird, wachsen also auch weniger Ritalin-Ritter heran. Doch da gehört auch das Elternhaus dazu. Deshalb war es schön, dass Kinder und Eltern gemeinsam den Grund-Rhythmus spielten. Da bebte der Boden des Bürgersaals, wenn die Väter überzeugt mit den Füßen stampfen.

Auf der Bühne offenbarten sich unter den jungen Künstlern durchaus musikalisch begabte Supertalente, die keine RTL-Jury nötig haben. Robert Amend gab abschließend noch eine bewegungsorientierte Einführung in das Call-and-Response-Prinzip, wobei das Singen von einfachen Blues-Phrasen für viele Kinder und einige Erwachsene Neuland bedeutete. Bei so viel Musik-Begeisterung hätte das Brettener Hundle auf seinem Brunnen-Sockel bestimmt gerne mitgewedelt.

Bernd Neuschl



NACHWUCHS-JAZZER: Amelie Fritz (Bass), Eva Gerson (Saxofon) und Maurice Hausner (Schlagzeug). Foto: bene